

UMA HISTÓRIA NADA FÁCIL

por PROF. KAREN LISBOA

EINWANDERUNG NACH BRASILIEN 1919-1933

Zahlen aus: Rika, Stefan/Fischer Georg/Schulze-Fredend (Hrsg.): Geschichte Lateinamerikas vom 19. bis zum 21. Jahrhundert, Querbezug, Stuttgart 2020, S. 97

	1919-29	1930-39	1940-49	1950-59	1960-69	1970-79	1980-89	1990-99	2000-09	2010-19	2020-29	1930-33	GESAMT
PORTUGIESEN	64.524	63.628	67.609	104.690	219.263	195.586	318.841	301.915	46.086	381.862			1.961.262
ITALIENER	209	4.916	47.100	277.124	690.365	221.394	138.168	106.835	11.242	1.497.353			
DEUTSCHE	22.798	16.514	14.627	18.901	17.084	18.848	25.902	75.801	11.254	16.729			
ÖSTERREICHER		104	7.560	4.653	38.487	15.443	13.885	12.200	1.292	52.604			

GESELLSCHAFT

DEUTSCHE EINWANDERUNG

Keine einfache Geschichte

von Historikern und DBG-Präsidenten/Präsidentin PROF. KAREN LISBOA

In diesem Jahr jährt sich die deutsche Einwanderung nach Brasilien zum 200. Mal. Das offizielle Datum ist der 25. Juli, zu dem die Ankunft einer Gruppe von etwa 40 deutschen Einwanderern im Jahr 1824 in zu jünger São Leopoldo in Rio Grande do Sul. Versuchen bereits kleine Gruppen ihr Glück im neuen Land.

Ein Beispiel wäre die Kolonie Leopoldina, die 1818 von dem Historiker Georg Wilhelm Freyreiss mit anderen im Süden Bahias gegründet wurde. Sie wurde Leopoldina genannt zu Ehren der jungen Frau des damaligen Königs Pedro, des späteren Kaisers Pedro I. Bekanntlich musste die Erbschaft aus dem Haus Habsburg wegen ihrer Heirat an den portugiesischen Hof wechseln, der seit 1808 nach dem Einbruch der napoleonischen Truppen in Portugal, sich in Rio de Janeiro aufhielt. Die Anwesenheit der Kronprinzessin Leopoldine, in Brasilien Leopoldina, stärkte die Beziehungen Brasiliens zum Deutschen Bund, zu dem Österreich damals gehörte, und gewann so ihm Bedeutung in dessen schrittweisen Beitritt der Geschichte der deutschen Einwanderung.

Nach der Unabhängigkeit Brasiliens im Jahr 1822 nahm die Einwanderungspolitik durch verschiedene rechtliche Maßnahmen wie die Bereitstellung von Land, Saatgut, Tieren und Geld eine entscheidende Wending.

Die kleine Gruppe, die 1824 in zukünftigen São Leopoldo ankam war von Anton Schäffer, einem Arzt und späteren Major der brasilianischen kaiserlichen Armee, angeworben. Die Krone beauftragte Schäffer, deutsche Arbeitskräfte für die Gründung landwirtschaftlicher Kolonien zu beschaffen, aber auch Siedler für die Armut in Brasilien zu rekrutieren. Da es jedoch nach den Napoleonischen Kriegen in den Ländern des Deutschen Bundes verboten und strafbar war, für ausländische Militärdienste zu rekrutieren, griff Schäffer zu verschiedenen Wegen: Mithilfe von seine Ziele im Interesse der brasilianischen Regierung zu erreichen. Mit

ziehungen Brasiliens zum Deutschen Bund, zu dem Österreich damals gehörte, und gewann so ihm Bedeutung in dessen schrittweisen Beitritt der Geschichte der deutschen Einwanderung.

Nach und nach konsolidierte sich die Einwanderungspolitik Brasiliens im 19. Jahrhundert im Hinblick auf zwei Ziele: Die Regierung wollte durch die Ansiedlung von Einwanderern auf Kleingrundbesitz, die auf familiären Wirtschaftsstrukturen und Polykultur basieren, den Binnenmarkt und die Gründung von Kleinunternehmen fördern wurde. In diesem Sinne hatten die Deutschen als erste nicht-berufliche Gruppe europäischer Einwanderer eine Rolle als Pioniere und sie behielten diese Präzedenz bis etwa 1870. Ab den 1870er Jahren kam ein Massenzustrom von italienischen Migranten zu verzeichnen, der die deutsche „Einkaufskolonie“ überholte. Diese deutsche „Einkaufskolonie“ hat aber vor allem den Süden des Landes in seiner Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft geprägt, als Ergebnis einer Einwanderung voller Herausforderungen, Schwierigkeiten und Überwindungen. Auch wenn es ein politisches Interesse gab, deutsche Arbeitskraft zur Kolonisierung des Landes und zur Verstärkung der Ordnung zu organisieren, wurde bereit zu stellen, wurden viele Siedler sich selbst überlassen. Probleme gab es wegen die Bedingungen der Reise; die Verlagerung bei der Verteilung von Land und Saatgut; die teilweise fehlenden Vermessungen (die zu Landkonflikten führten); Tropenkrankheiten; mangelnde medizinische und schulische Arbeitskräfte. Die Ankunft europäischer Einwanderer, die für die Arbeit auf den Plantagen angeheuert werden sollten, wurde als mögliche Lösung angesehen. Zu diesem Zweck wurden die lokale Regierung und einige Kaffeeproduzenten aktiv und organisierten die Einwanderung einer großen Anzahl von Europäern, darunter auch Deutsche. Auch hier mussten sich die Siedler schwierigen Situationen stellen und waren Opfer der wirtschaftlichen Interessen der Kaffeeproduzenten.

Die Einwanderungspolitik war auch mit der beispielhaften Beitrag für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes im zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und

günstig, vor allem in den heutigen Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná.

Interesse an deutschsprachigen Einwanderern hatte nicht nur die Regierung, die den Süden besiedeln wollte, sondern hatten auch Großgrundbesitzer, vor allem der Kaffeepflanzer in São Paulo. Brasilien war damals der größte Kaffeeproduzent der Welt und Kaffee das wichtigste Exportprodukt des Landes. Nach dem erfolgreichen Verkauf des Monarchen handels im Südatlantik (1850) wuchs die Sorge vor einem drohenden Mangel an verlässlichen Arbeitskräfte. Die Ankunft europäischer Einwanderer, die für die Arbeit auf den Plantagen angeheuert werden sollten, wurde als mögliche Lösung angesehen. Zu diesem Zweck wurden die lokale Regierung und einige Kaffeeproduzenten aktiv und organisierten die Einwanderung einer großen Anzahl von Europäern, darunter auch Deutsche. Auch hier mussten sich die Siedler schwierigen Situationen stellen und waren Opfer der wirtschaftlichen Interessen der Kaffeeproduzenten.

Die Einwanderungspolitik war auch mit der beispielhaften Beitrag für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes im zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und

GESELLSCHAFT

Der Ort, an dem sich die Einwanderer zuerst niederließen (die erste königliche Stadt- und Leitenbank (Rua Felício de Lobo Chalhous, gegründet 1798) wurde später als Museu de São Leopoldo zu Ehren der Erinnerung an die Geschichte der deutschen Einwanderung.

Altkolonie deutscher Geschichte auf brasilianischem Boden: Georg Anton Schäffer (1779-1826), São João Baptista (1781-1826), Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1881) und die „Kolonie von Brastler“ Maria Leopoldine Josepha Caroline von Österreich (1779-1849).

Nach und nach konsolidierte sich die Einwanderungspolitik Brasiliens im 19. Jahrhundert im Hinblick auf zwei Ziele: Die Regierung wollte durch die Ansiedlung von Einwanderern auf Kleingrundbesitz, die auf familiären Wirtschaftsstrukturen und Polykultur basieren, den Binnenmarkt und die Gründung von Kleinunternehmen fördern wurde. In diesem Sinne hatten die Deutschen als erste nicht-berufliche Gruppe europäischer Einwanderer eine Rolle als Pioniere und sie behielten diese Präzedenz bis etwa 1870. Ab den 1870er Jahren kam ein Massenzustrom von italienischen Migranten zu verzeichnen, der die deutsche „Einkaufskolonie“ überholte. Diese deutsche „Einkaufskolonie“ hat aber vor allem den Süden des Landes in seiner Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft geprägt, als Ergebnis einer Einwanderung voller Herausforderungen, Schwierigkeiten und Überwindungen. Auch wenn es ein politisches Interesse gab, deutsche Arbeitskraft zur Kolonisierung des Landes und zur Verstärkung der Ordnung zu organisieren, wurde bereit zu stellen, wurden viele Siedler sich selbst überlassen. Probleme gab es wegen die Bedingungen der Reise; die Verlagerung bei der Verteilung von Land und Saatgut; die teilweise fehlenden Vermessungen (die zu Landkonflikten führten); Tropenkrankheiten; mangelnde medizinische und schulische Arbeitskräfte. Die Ankunft europäischer Einwanderer, die für die Arbeit auf den Plantagen angeheuert werden sollten, wurde als mögliche Lösung angesehen. Zu diesem Zweck wurden die lokale Regierung und einige Kaffeeproduzenten aktiv und organisierten die Einwanderung einer großen Anzahl von Europäern, darunter auch Deutsche. Auch hier mussten sich die Siedler schwierigen Situationen stellen und waren Opfer der wirtschaftlichen Interessen der Kaffeeproduzenten.

Die Einwanderungspolitik war auch mit der beispielhaften Beitrag für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes im zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und

Em 2024 comemoramos dois séculos da imigração alemã no Brasil. Celebrando aqueles que foram a um país distante para construir uma vida nova, o Brasil honra a contribuição que essas pessoas e seus descendentes deram ao desenvolvimento do país. Nomes de famílias empreendedoras como Hering, Gerdau e Stern, além de personalidades como o arquiteto Oscar Niemeyer, a escritora Lya Luft, os cardeais Hummes, Scherer e Scheid, inúmeros acadêmicos, esportistas e até modelos como Gisele Bündchen, são exemplos brasileiros que carregam em si a origem de seus antepassados. A Alemanha comemora igualmente as conexões que a cultura, o idioma e as histórias familiares dos emigrantes criaram entre nossos países.

Neste ano comemora-se os 200 anos de imigração alemã ao Brasil. A data oficial é o 25 de julho, instituída em homenagem à chegada em 1824 de uma leva de cerca 40 imigrantes alemães na futura São Leopoldo no Rio Grande do Sul. Em verdade, a data não coincide com o exato início da vinda de imigrantes de língua alemã ao Brasil. Antes de 1824, igualmente pequenas levadas tentaram a sua sorte nos trópicos. Foi o caso da colônia Leopoldina – fundada, entre outros, pelo naturalista Georg Friedrich Freyreiss em 1818 no sul da Bahia. Ela chamava-se Leopoldina justamente em homenagem à jovem esposa do ainda príncipe herdeiro Pedro, futuro imperador Pedro I. Como sabemos, a arquiduchessa da Casa de Habsburgo – em virtude de seu casamento – teve que se transferir à Corte Portuguesa que se encontrava foragida no “além-mar” desde 1808, após a invasão das tropas napoleônicas em Portugal.

A presença de D. Leopoldina no Brasil acabou tendo sua importância nesse início claudicante da história da imigração alemã ao Brasil, pois fortaleceu o relacionamento do país com os estados da Confederação Alemã, na época em aliança com a Áustria. Após a independência do Brasil em 1822, a política de imigração tomou um rumo mais decisivo por meio de várias medidas legais: o fornecimento de terras, sementes, animais e dinheiro. O pequeno grupo que em 1824 chega na futura São Leopoldo foi angariado por Anton Schäffer, um médico e mais tarde major do exército imperial brasileiro. A Coroa incumbiu Schäffer de buscar diretamente braços alemães para a criação de colônias agrícolas, mas também de recrutar mercenários para o exército no Brasil. Entretanto, como era proibido e punível nos países da Confederação Alemã recrutar para serviços militares estrangeiros após as Guerras Napoleônicas, Schäffer



WWW.E-TOPICOS.DE
Confira este e muitos outros temas em nossa edição 1/2024.

recorreu a vários meios ilegais para atingir seus objetivos no interesse do governo brasileiro. E foi exitoso! Com a vinda desse grupo – que foram precariamente instalados na Real Feitora de Linho e Cânhamo até a obtenção de lotes de terra – deu-se o início de uma imigração, agora sim, continuada e não esporádica, de pessoas de fala alemã ao país, o que até certo ponto justifica a data da efeméride.

Paulatinamente, a política de imigração no Brasil no século XIX se consolidava visando dois objetivos: por um lado, o governo desejava colonizar regiões pouco povoadas e consolidar as fronteiras no sul do país. Para isso, esperava-se que o assentamento de imigrantes em pequenas propriedades baseadas em estruturas econômicas familiares e na policultura fomentariam o mercado interno e a formação de pequenas empresas. Nesse sentido, os alemães foram pioneiros enquanto primeiro grupo não ibérico de imigrantes europeus e mantiveram essa primazia até cerca 1870. A partir da década de 1870, observa-se a entrada de migrantes italianos em massa, terminando assim a “exclusividade” alemã. Todavia, essa “exclusividade” alemã marcou sobretudo o sul do país deixando fortes traços na formação econômica, social e cultural, resultante de um processo cheio de desafios, dificuldades e superações. Se havia um interesse político em trazer organizadamente mão de obra alemã para colonizar terras e fortalecer fronteiras, numerosos colonos ficaram porém entregues à própria sorte. Problemas não foram poucos, em maior ou menor medida: as condições da viagem, a demora na distribuição das terras e sementes, as medições em parte equivocadas (gerando conflitos de terra), doenças tropicais, ausência de atendimento médico, escolar, religioso; enfrentamentos com a natureza; má safra; endividamentos com os agentes/autoridades/administradores/comerciantes; e em alguns lugares havia conflitos sangrentos com os indígenas, que se viam acudados e invadidos.

O segundo interesse veio dos grandes proprietários de terras, especialmente os das fazendas de café em São Paulo, na época principal produto de exportação do país. Após a definitiva proibição do tráfico humano no Atlântico Sul (1850), a preocupação com uma iminente escassez de mão de obra escravizada crescia e a vinda de imigrantes europeus a serem contratados para trabalhar nas lavouras era vista como possível solução. Com esse objetivo, o governo local e alguns produtores

de café tomaram várias iniciativas e organizaram a imigração de um grande número de europeus, inclusive alemães. Também aqui, os colonos tiveram que enfrentar situações difíceis – vitimados pelos interesses econômicos dos produtores de café.

A política de imigração também estava ligada ao “debate racial” que ocorreu no Brasil na segunda metade do século XIX e início do século XX. Em vista de uma população com um grande número de negros e mestiços, as elites predominantemente brancas, contaminadas por preconceitos racistas, enxergavam na imigração europeia uma possível solução. Numerosos políticos e intelectuais defendiam a ideia que a sociedade brasileira pudesse ser “branqueada” por meio da mistura étnica.

Vale lembrar que o Brasil (depois da Independência) foi um país imigratório por mais cerca de 100 anos, recebendo numerosas levas de europeus. Apesar de os “alemães” com seu pioneirismo terem deixado um marcante legado, em termos numéricos foram após 50 anos rapidamente superados por outras nacionalidades. Enquanto se computa entre 1820 a 1930 cerca de 220.000 migrantes alemães (tanto imigração rural como urbana), os italianos em três décadas chegaram à casa de 1,5 milhão. Sob a ação de agentes migratórios, muitos também se assentaram em terras no sul do país seguindo o modelo da pequena-propriedade e agricultura familiar, ou foram trabalhar nas lavouras de café ou nas cidades. Já a imigração portuguesa – contínua ao longo do século da imigração e numericamente superior às demais nacionalidades – se caracteriza por ser mais urbana que rural e relativamente espontânea.

Na década de 1930, com o Estado Novo, o Brasil deixa de ser um país imigratório, devido à introdução de uma política restritiva e seletiva com sérias implicações para europeus perseguidos pelo nazismo. É nesse período também que sob o autoritarismo nacionalista de Getúlio Vargas se acirram as proibições e perseguições às comunidades de origem imigrante, consideradas “quistos” estranhos de um corpo a serem extirpados. Seus habitantes teriam que ser forçadamente integrados à nação brasileira. Vale lembrar que dentre eles também havia os simpatizantes com o nazismo e adeptos a ideologias racistas e autoritárias. Essas medidas atingiram igualmente judeus alemães e fugitivos do nazismo. De um modo geral, as proibições –por exemplo, a suspensão do ensino em língua alemã – contribuíram para a diminuição de sua prática no interior das famílias.

Essas proibições não tiveram porém longa vida. E passados 80 anos, o jubileu da imigração de língua alemã para o Brasil é amplamente homenageado no país, especialmente na região sul.

A história nos revela que apesar dessas condutas proibitivas, o legado dos imigrantes não se desconfigurou contribuindo para a multiculturalidade da formação brasileira. Por isso há razão para se comemorar sem deixar-se, no entanto, de tratar os processos históricos com perguntas e reflexões críticas.



WWW.E-TOPICOS.DE

Confira este e muitos outros temas
em nossa edição 1/2024.